



Pauliner FORUM

Nr. 45
November 2006
Mitteilungen des Paulinervereins

Wieder ein schöner Tag: Die Einweihung unserer Kapelle im Paulinum



Foto: Gert Schlegel

Bitte jetzt bereits vormerken!

25. Oktober 2007

Silbernes Bestandsjubiläum des Paulinervereines

INHALT

Kapellenerweiterung.....	Seite 3
Grußworte des Obmanns.....	Seite 3
Deutung des Messkleides.....	Seite 4
Bischofsansprache.....	Seite 4/5
Gerne Altpaulinerin?.....	Seite 5/6
Paulinum da capo.....	Seite 6
Was Pauliner so alles machen.....	Seite 7/8
Was die Jungen machen.....	Seite 8/9
Dr. Stecher Stiftungspreis 2006.....	Seite 9/10
in piam memoriam.....	Seite 10
Aus den Missionen.....	Seite 11/12
Personalia/Kassabericht.....	Seite 12+14
Aus den Regionen.....	Seite 13
Neue Pauliner-Bücher.....	Seite 15
Zum Nachdenken.....	Seite 16

EDITORIAL

Diesmal steht an erster Stelle der Bericht über die Einweihung der von uns finanzierten neuen Kapelle im Paulinum. Dazu bringen wir den Text der dazugehörigen Bischofsansprache. Nunmehr kommt eine Altpaulinerin zu Wort, eine von beiden, die freundlicherweise in unserem Vereinsvorstand mitwirken. Wir schließen wieder an mit dem „Paulinum da capo“, um immer wieder die Brücken zur Vergangenheit zu schlagen. Leider müssen wir wieder den Verlust einiger unserer Altpauliner beklagen.

Es ist erfreulich, was Pauliner so alles machen. Neu ist, dass wir auch über die Aktivitäten der Jungen berichten. Aber auch die Regionen leben ebenso, wie sich in den Missionen immer wieder Neues tut. Pauliner sind auch immer wieder beim Bücherschreiben aktiv. Wir schließen mit einigen Worten zum Nachdenken.

*Wir wünschen allen PaulinerInnen
ein gesegnetes Weihnachtsfest und
ein gutes Jahr 2007!*



Pauliner FORUM

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Paulinerverein
Redaktion: Dr. Paul Ladurner, Franz-Kotter-Weg 3/5, 6020 Innsbruck
Druck: Steigerdruck, 6094 Axams, Tel. 05234 / 68 105
Die nicht ausdrücklich gekennzeichneten Beiträge stammen vom Obmann Ladurner

Die Weihe unserer Kapelle



Foto: Gert Schlegel

Diese Weihe fand am 20.09.06 im Kleinen statt. Die Kapelle war von der Morgensonne in helles Licht getaucht. Aus dem Wasserbecken hatte die Sonne Lichtzeichen an die Decke geworfen. Es herrschte eine wunderbare Stimmung. Der Bischof segnete die Kapelle und das von der Künstlerin Chistè eigens für diese Kapelle geschaffene Messkleid, das er auch in dem anschließenden Eröffnungsgottesdienst in der großen Paulinerkirche trug. Dort hatte sich in der Zwischenzeit die große Pau-

linergemeinschaft versammelt. Wir Alten konnten mit großer Freude und Erstaunen feststellen, dass die Kirche wahrlich „gerammelt voll“ war und dass ein für uns ebenfalls ungewohnt lebhaftes Stimmengewirr herrschte:

„Der Klang der Jugend.“ Die Bänke, die wir Alten seinerzeit nur mit Mühe füllen konnten (das Heim beherbergte früher ca. 200 Schüler, während die Schule jetzt über 540 Schüler aufweist), quollen fast über. Vor den Bänken wurden

noch 2 Klassen auf gesonderten Stühlen placiert. Die Empore war ebenso gefüllt wie auch eine Klasse im Presbyterium Platz nehmen musste.

Der vom Bischof zelebrierte und vom Schulseelsorger assistierte Gottesdienst wurde umrahmt von rhythmischen und mit Musikinstrumenten begleiteten Liedern. Die Stimmung war fröhlich und optimistisch. Der Bischof konnte in seiner Ansprache (siehe Seite 4) wunderbar die Einweihung der Kapelle mit dem Eröffnungsgottesdienst verbinden.

Anschließend hatte der Paulinerverein die Ehrengäste zu einem Imbiss in die Aula gebeten. Der Obmann sprach einige Grußworte (siehe unten!) und begründete, was der Verein mit der Stiftung dieser Kapelle bezwecken wollte. Anschließend erläuterte der Architekt DI Dr. Markus Illmer die Überlegungen, die zur Ausgestaltung der Kapelle geführt hatten.

Alles in allem wieder ein gelungenes Fest, in dem der Zusammenhalt zwischen Jungpaulinern und Altpaulinern erneut gefestigt wurde.

Grußworte des Obmanns

Lieber Herr Bischof!
Liebe Paulinergemeinschaft!

Der 6. Mai war ein schöner Tag. An diesem Tag haben wir nach düsteren Jahren das Paulinum-Neu feierlich wieder eingeweiht.

Und heute ist wieder ein ähnlich schöner Tag:
Wir haben unsere Kapelle eingeweiht, jene Kapelle, die wir Altpauliner den

Jungpaulinern als Zeichen unserer Verbundenheit gestiftet haben.

Das eigentliche Motiv für diese Entscheidung kommt am besten in dem folgenden Satz von Teilhard de Chardin zum Ausdruck:

Die Zukunft gehört jenen, die der Jugend triftige Gründe geben zu leben und zu hoffen.

Genau das wäre unser Wunsch an die Jungpauliner,

- dass sie in dieser Kapelle immer wieder Kraft schöpfen zu leben,
- dass sie in dieser Kapelle immer wieder Anstöße erhalten zu hoffen.

Wir Altpauliner danken dem Bischof für die Weihe, den beiden Architekten für die großartige Gestaltung der Kapelle und der Künstlerin Chistè für das wunderbare Messgewand.

Das neue Messkleid von Hilde Chistè

Die Aufmerksamkeit für das liturgische Kleid im Sinne eines Kunstwerkes hat zugenommen. Einen Anstoß mag dazu vielleicht die über Landesgrenzen hinaus bekannt gewordene Kollektion moderner Meßparamente gegeben haben, die der Dom von Mainz im Jahre 2002 erwerben konnte. In ähnlicher Weise wollte auch die Diözese Innsbruck ein Beispiel zeitgenössischer Paramentenkunst setzen und beauftragte die Künstlerin Hilde Chistè mit der Gestaltung eines Meßkleides für die neue Schulkapelle im Paulinum, Schwaz.

Wir fragen aber zunächst erstaunt: Hat denn ein Kleid - ein Meßkleid - tatsächlich wesenhaft etwas mit Kunst zu tun? Mit Blick auf die kirchliche Tradition, die uns sogar noch aus dem 3. Jahrhundert erhaltene Meßgewänder bezeugen, können wir diese Frage ruhig mit „ja“ beantworten. Wir dürfen in dem Meßgewand Hilde Chistès ein modernes Gemälde sehen, das aber nicht einfach an der Wand hängt und sich in den Grenzen eines Rahmens

einbehält, sondern das auf den Schultern seines Trägers den Raum durchmißt, das in Bewegung ist und im Verlauf der liturgischen Handlung seine Wirklichkeit



und Vielgestaltigkeit entfaltet. Wenn wir aber weiter fragen, was dieses Gemälde aussagt, so antworten wir diesmal ebenso gelassen: „Nichts“.

Nichts allerdings in einem hohen Sinn. Es ist ein abstraktes Gemälde, das, indem es nichts Konkretes aussagt, auf das Unaussagbare selbst, auf das Geheimnis verweisen möchte. Dieser Zugang zum Heiligen scheint uns heute näher.

Betrachten wir das Kleid aber mit Ruhe, so erkennen wir in ihm gleichsam eine Melodie der Farben, welche in der farblichen Verschiedenheit der den liturgischen Zeiten und Anlässen angepaßten Stolen das melodische Grundthema in einzelnen Fugen variiert. Das Kleid ist schön, und Schönheit, weil sie wie das reine Spiel in sich selbst zweckfrei ist, ist wohl das Edelste, das die Erde im Lobpreis ihrem Schöpfer zurückzugeben vermag.

Indem das Kleid Chistès gemäß seiner Abstraktheit nicht von sich her autonome Kunstaussage sein will, sondern – umgekehrt – in das liturgische Geschehen einstimmt, darf es unter den vielen Versuchen einer modernen künstlerischen Behandlung sakraler Themen als besonders geglückt erachtet werden.

Markus Illmer, Arch.

Eröffnungsgottesdienst des Schuljahres 2006/2007 mit der Segnung der neuen Kapelle im Paulinum 20.9.2006

Mehr als alles – Predigt unseres Bischofs Manfred

Wie schauen Eure Zimmer daheim aus? Da wird manches von der Schule da sein. An den Wänden habt ihr vielleicht Bilder von Idolen, von lieben Menschen oder auch von dem, wie ihr euch so das gute Leben vorstellt. Es kommen die Träume an die Wände. Räume haben eine Zweckbestimmung, aber auch eine Prägung durch unser Inneres. Wenn wir einen Raum be-

treten, dann nehmen wir unmittelbar die Länge und Breite, die Höhe und Weite, Helligkeit, Licht und Dunkel, Wärme und Kälte oder auch Offenheit und Geschlossenheit wahr. Wir nehmen auch die Atmosphäre wahr, ob ein Raum heimelig oder distanziert wirkt, was in der Luft liegt, vielleicht auch, wie die Menschen, die in diesem Raum wohnen oder arbeiten, gerade

getan haben, wie sie miteinander umgegangen sind, ob es der Wohlgeruch der liebenden Aufmerksamkeit oder der Bleigeruch von Spannung, Streit und Aggression ist, oder auch die Last eines niederdrückenden Schweigens, das Gewicht einer bedrückenden Einsamkeit oder gelöstes, beschwingtes Dasein. Wir spüren ohne Worte die Offenheit und die Gastfreundschaft

oder auch die Abweisung, das Besetzt- und Beschäftigtsein. Wir errahnen, ob ein Raum ein Vogelhaus, ein Treibhaus oder ein Bunker ist. Vielleicht nehmen wir auch wahr, was darin gearbeitet wird, wie Freizeit gestaltet oder konsumiert wird.

Räume verleblichen die Seele. Räume nehmen Grundhaltungen dem Leben gegenüber auf und spiegeln sie wieder. Räume sind gefüllt oder auch geleert von unseren Beziehungen. Sie drücken die Kultur oder auch die Verwahrlosung unseres Miteinanders aus. Sie prägen uns aber auch, unsere Stimmung, unsere Leistung, auch unseren Glauben oder unsere Zweifel.

Das Paulinum ist geprägt durch eine 80jährige Geschichte. Viele haben ihre Erfahrungen, Erfolge und Niederlagen in diese Gemäuer eingebracht. Der Neubau will jetzt von euch belebt und beseelt werden.

Das gilt auch für die Kirche und für die Kirchen. Wer ein Gotteshaus betritt, der nimmt wahr, ob da Anbetung und Sammlung die Atmosphäre prägen, ob er ein Museum betritt, ob der Mief der Vergangenheit die Gegenwart überwiegt. Menschen, die eine Kirche betreten, bringen ihre Leidenschaft für Gott mit, ihre Freundschaft mit und ihre Nähe zu Jesus Christus. Auch Zuschauerhaltung, Distanz, Beobachterrolle, Vergiftungen werden in einem Raum hinterlassen. Die Atmosphäre, der Geist eines Kirchenraumes ist geladen von Lebensfreude, Zuversicht,

Trost, Gebet oder auch von Geschäftigkeit, Geld, Formalität, von Moder, Ruß und Feuchtigkeit.

Heute wird ein neuer Raum gesegnet, ein Raum, der eigentlich für nichts gut ist, der durch kein Fach besetzt ist, es ist ein Raum der Stille, ein Raum der Freiheit und der Offenheit. Dieser Raum erinnert uns daran, dass es für eine gute Schule **„mehr als alles braucht“**: mehr als Naturwissenschaften, mehr als Sport, mehr als Sprachen. Von einem Menschen habe ich einmal gehört, dass er alles weiß, aber sonst nichts. „Nicht das Vielwissen sättigt und befriedigt die Seele, sondern das Verkosten und Verspüren der Innseite der Dinge.“

(Ignatius von Loyola)

„Mehr als alles“, das ist nicht quantitativ gemeint, sondern qualitativ, nicht im Hinblick auf Zahlen und Messbares, sondern von der Intensität her. D.h. ihr geht nicht in den Funktionen und Fächern auf, auch nicht in eurer Rolle. Ihr dürft nicht auf etwas anderes, nicht auf die Gesellschaft, nicht auf ein wirtschaftliches oder technologisches System hin funktionalisiert werden. Die Sehnsucht nach Selbstverwirklichung kommt aus der Hoffnung, dass das Ich mehr ist als das Produkt der Masse, mehr auch als die soziale Rolle. Diese Sehnsucht kommt aus der Erfahrung, dass gesellschaftliche oder ökonomische Entwürfe im Hinblick auf Sinn zu kurz greifen. „Mehr als alles“, das

meint aber auch, dass wir nicht in uns selbst stecken bleiben, nicht in unseren Problemen und auch nicht in unseren Interessen. Glücklicherweise wird ja nicht der, der sich ständig in den Spiegel schaut. „Mehr als alles“, das hat einen Namen, den wir langsam im Leben entdecken dürfen, das ist kein anonymes Etwas, auch kein bloßes Prinzip oder eine bloße Idee. Wir stammeln dafür „Gott“, „Jesus“, zu dem wir Du sagen dürfen. „In Ropschitz, Rabbi Naftalis Stadt, pflegten die Reichen, deren Häuser einsam oder am Ende des Ortes lagen, Leute zu dinge, die nachts über ihren Besitz wachen sollten. Als Rabbi Naftali sich eines Abends spät am Rande des Waldes erging, der die Stadt säumte, begegnete er solch einem auf und nieder wandelnden Wächter. „Für wen gehst du?“ fragte er ihn. Der gab Bescheid, fügte aber die Gegenfrage daran: „Und für wen geht Ihr, Rabbi?“ Das Wort traf den Zaddik wie ein Pfeil. „Noch gehe ich für niemand“, brachte er mühsam hervor, dann schritt er lange schweigend neben dem Mann auf und nieder. „Willst du mein Diener werden?“ fragte er endlich. „Das will ich gern“, antwortete jener, „aber was habe ich zu tun?“ „Mich zu erinnern“ sagte Rabbi Naftali. „[1] Die neue Kapelle möge uns an Jesus erinnern und die Frage in uns wach halten, für wen wir gehen, wo sich Sinn findet, was echte Orientierung gibt.“

*Manfred Scheuer,
Bischof von Innsbruck*

Warum ich gerne Altpaulinerin bin



Jedes Mal, wenn ich seit meiner Matura (1998) am Paulinum vorbeifahre, beginnen Erinnerungen in meinem

Kopf aufzutauchen. Wie war das noch mal?

Der Anblick des Kirchturms gibt mir, als einem der Verbindungsglieder zur

alten Schule, immer wieder das Gefühl von Heimat.

Das hat aber keineswegs nur mit dem alten Gemäuer zu tun, sondern ...

- mit dem guten, wohlwollenden Klima zwischen uns Schülern/-Innen und den Lehrern
- mit den außerschulischen Aktivitäten (Einkehrtage, Ausflüge, soziales Engagement, Lager, Laudes)
- mit dem christlichen Geist, der nicht explizit, aber implizit alle Menschen, die im Paulinum Jahre ihres Lebens

verbracht haben, prägte und in vielen weiterlebt

Jetzt aber genug der Erinnerungen. Ich bin Altpaulinerin, nicht weil ich romantisch veranlagt bin, sondern weil ich Teil einer Gemeinschaft sein möchte, die eine gemeinsame Geschichte miteinander verbindet:

- Nämlich die Ausbildung an einer Schule, die es als ihre Aufgabe ansieht, junge Menschen
- neugierig und weltoffen
- solidarisch und engagiert

- spirituell geerdet in eine vielschichtige Welt zu entlassen und an ihr weiterzubauen. Aber nicht nur die gemeinsame Vergangenheit, sondern auch die gemeinsame Zukunft gestalten viele Altpauliner. Dies führt mich zu einem weiteren Grund, warum ich den Verein schätze. Er ist ein recht eng-maschiges Netzwerk, das Tirol und Österreich umspannt. Wer

ist nicht schon einmal in Beruf oder Freizeit zufällig auf einen Altpauliner gestoßen? Dann hieß es immer wieder: „Ach, du auch!“ Oft wurden dann die besten Anekdoten über Schüler, Lehrer und Fächer ausgegraben. Regionaltreffen in den verschiedenen Bezirken Tirols, in Wien und manchmal auch mit einem Missionar auf einem anderen Kontinent sind schon

etwas Besonderes. Vor allem für uns Junge ist es gut sich in einem Netz von alten „Hasen“ getragen zu wissen, die uns mit ihrer Lebenserfahrung so manchen hilfreichen Tipp geben können. Und das ganz ohne sich eine Blöße zu geben, weil man ja geschwisterlich, durch das im Verein übliche DU, verbunden ist.

Martina Vogt

Paulinum da capo



Ubaldo Standard, 13.2.1938, Prof. Meusburger, Darsteller: Pöll, Pümpel, Plankensteiner, Ernst Lorenz, Gustav Lorenz und Walter Köck

In unserem Bemühen, die Vergangenheit des Paulinums immer wieder durch kleine Beiträge lebendig zu halten, sind wir auf zwei Fotos gestoßen, die uns der inzwischen verstorbene Hofrat Dr. Ferdinand Kätzler zur Verfügung gestellt hat. Das eine Foto zeigt das „Theater-Ensemble“ im Zusammenhang mit einer Aufführung von Shakespeares „Macbeth“ vom 19.02.1936, wobei die Hauptdarsteller Rudolf Kathrein (der spätere Landesamtsdirektor), Plörer, Pümpel, Hörtnagl ua waren.

Das zweite Foto zeigt das Ensemble mit dem Stück „Ubaldo Standard“ vom 13.02.1938 (also einen Monat vor dem Anschluss an das Deutsche Reich) mit den Schauspielern Pöll, Pümpel, Plankensteiner, Ernst Lorenz, Gustav Lorenz und Walter Köck. Beide Theateraufführungen wurden geleitet von

Prof. Meusburger, der auch immer wieder die notwendige Garderobe besorgte. Teile dieser Garderobe wurden im Übrigen auch noch nach dem 2. Weltkrieg bei verschiedenen

Theateraufführungen im Paulinum verwendet.

Warum bringen wir eigentlich diese Fotos mit Kommentar? Weil sich auf diesem Sektor die Kontinuität des „alten Paulinums“ der Vorkriegszeit mit dem späteren Paulinum der Nachkriegszeit aber auch mit neuestem Stand unter Beweis stellt. Der in diesem Forum enthaltene Hinweis auf das Theaterprojekt Ovid schließt daher lückenlos an die bisherige Tradition der Pauliner Theaterkultur an. Das Theaterspiel ist ein wichtiger Faktor in der Erziehungskultur einer Mittelschule und schon gar einer solchen wie das Paulinum. Wiederholt hört man von alten Menschen, wie wichtig das Theaterspielen in der Jugend für die Ausbildung der Persönlichkeit gewesen ist, weil man sich in eine andere Person hineinspielen, hineindenken muss, ja sich geradezu identifizieren muss. Daher: Gelobt sei, was Theater macht!



Macbeth, 19.2.1936, Prof. Meusburger, Darsteller: Rudolf Kathrein, Plörer, Pümpel, Hörtnagl u.a.

Was Pauliner so alles machen

Barbara Aschenwald (MJ 2001)



Dass Barbara in unseren Pauliner Texten Nr. 2 als Autorin aufscheint, war keine Eintagsfliege. Sie hat sich kräftig weiterentwickelt.

Bereits in der Nr. 43 vom Dezember 2005 haben wir über eine Dichterlesung vom 03.10.05 im Kulturhaus des ORF Tirol berichtet. In der Zwischenzeit konnten wir in Erfahrung bringen, dass sie an der Universität Innsbruck Komparatistik studiert und seit dem Jahre 2000 verschiedene Publikationen herausgebracht hat. Unter anderem wurden ihre Texte in Ö1 mehrfach gelesen. Gedichte wurden im Turmbund veröffentlicht, im ORF Tirol wurde ein Hörspiel publiziert. Sie beteiligte sich an der Literaturzeitschrift „Salz“ in Salzburg und am Projekt „Female Lyrics“ und hatte kürzlich sogar eine Lesung in Zug am See in der Schweiz. Wir freuen uns über diese gute Entwicklung und wünschen Dir, liebe Barbara, auch weiterhin alles Gute.

Der Töff-Pfarrer Eck Hörhager (MJ 1965)



Er hat im letzten Jahr den „Dr. Reinhold Stecher-Preis“ erhalten. Er soll aber auch wieder unter der Rubrik

„Was Pauliner so alles machen“ genannt werden. Nach weit verbreiteten Klischeevorstellungen passen Seelsorge und Motorradfahren etwa so gut zusammen wie Feuer und Eis. Dies gilt nicht für den 59jährigen Eck Hörhager und viele seiner Schäfchen. Seine Clubkollegen vom Motorradfahrerclub Eschenbach im Kanton St. Gallen nennen ihn einfach den „Töff-Pfaff“. Aus einer einschlägigen Zeitung entnehmen wir: „Weil Eck Hörhager nicht zu jenen gehört, die in der Kirche auf die Gläubigen warten, ließ er sich immer wieder besondere Aktionen einfallen. Für eine Schulklasse organisierte er beispielsweise eine Tagestour mit dem Mofa zu einem Jugendgottesdienst. Als Mitglied des örtlichen Motorfahrer-Clubs hilft er bei der Organisation von Roller- und Motorradausfahrten. Der traditionelle Töff-Gottesdienst mit Life-Band auf dem Sentis, dem höchsten Gipfel der Ostschweiz, gehört bereits zum festen

zu gründen, um Mitarbeiter zu haben, nämlich den GVTOZ (Gemeinnütziger Verein zur Unterstützung der Seelsorge an Toff-FahrerInnen Ost- und Zentralschweiz). Bei dem oben erwähnten Biker-Festival waren 5.000 bis 6.000 Motorradfahrer anwesend und Eck benötigte eine knappe Stunde, um die endlosen Reihen der parkierten Motorräder mit Weihwasser zu besprengen. Dabei gab es berührende Begegnungen und tiefgründige Gespräche. Eck, Du machst das super, mach' so weiter, wir wünschen Dir viel Erfolg. Aus einem Brief an Bischof Reinhold ergibt sich, dass sein Preis „die eiserne Reserve unseres Vereinsvermögens“ darstellt.

Mag. Georg Weiss (MJ 1988)

Er ist der Chormeister und Dirigent des Universitätschores Innsbruck. Wir haben bereits über ihn berichtet. Seine Aktivitäten haben ihn mit seinem



Bestandteil des Jahresprogramms. Am Internationalen Trucker- und Country-Festival in Interlaken feiert der Töff-Pfaffe mit Bikerinnen und Bikern einen rockigen Gottesdienst: Es wurde gegessen, geraucht, gejubelt und gebetet. „Das rückt die Kirche aus dem Mittelalter zu uns, wenn sie sich um das kümmert, was heute ist.“ Das Interesse an dieser Art von Seelsorge hat sich so aufgeschaukelt, dass er gezwungen war, einen Verein

Chor unlängst zum „Internationalen Festival für akademische Chöre 2006“ nach Tschechien geführt, wo er gleich 3 Auszeichnungen entgegennehmen konnte. Damit hat er sich gegen Chöre aus 12 Nationen durchgesetzt. Übrigens ist sein Chor Mitglied der „Europa Chorakademie“. Mitte Juli hat dieser Chor, begleitet von den Wiener Symphonikern, die Bregenzer Festspiele eröffnet und anfangs August in Mainz und München unter Placido

Domingo das Requiem von Giuseppe Verdi gesungen. Ende August war er beteiligt an der Aufführung von Bach's Matthäus Passion in Brasilien. Auch auf ihn können wir stolz sein.

Pater Thomas Naupp (MJ 1970)

Bereits in der letzten Nummer haben wir von diesem Pauliner-Benediktiner

ein Lebensbild gebracht. Nachzutragen ist noch seine Ausstellung im Stift Fiecht, worin er wertvolle Exponate aus den Beständen der Stiftsbibliothek auf gepflegte Weise darstellt. Unter anderem ist zu sehen die vierbändige romanische Riesensbibel aus dem 12. Jahrhundert und der berühmte „Hexenhammer“ von 1500.



Was die Jungen machen

Unser Forum soll nicht nur ein Informationsblatt für die Absolventen sein, sondern soll auch Informationen über das Leben der „Jungen“ bieten, die – hoffentlich möglichst zahlreich – nach der Matura sich unserem Verein offiziell anschließen.

Und da gibt es gerade in letzter Zeit viel zu berichten, dies insbesondere im Zusammenhang mit der Einweihung des Paulinum-Neu.

Da hat es zunächst ein **Theaterstück** gegeben, organisiert von der Theatergruppe „die sechsten“, die sich des römischen Dichters Ovid angenommen und ein szenisches Spiel aus Texten seiner „Metamorphosen“ entwickelt haben. Um die Erschaffung der Welt durch Jupiter ging es darin ebenso wie um das Schicksal des selbstbezogenen Narziss und der tragischen Liebe zwischen Pyramus und Thisbe, die auch Shakespeare

als Vorlage für „Romeo und Julia“ diente.

Unabhängig vom Paulinum-Neu schauen die Jungpauliner auch über den Tellerrand des Hauses hinaus und haben sich folgenden Themen gewidmet: Sie veranstalten eine **Spielefest**, zu dem 20 bis 30 Kinder eingeladen werden.

Dann gibt es das Projekt **„Compassion“**. SchülerInnen der 7. Klasse sammeln Erfahrungen in Einrichtungen wie der Lebenshilfe, in Altersheimen und in Kindergärten. Die Aufgabe besteht darin, hilfsbedürftigen Menschen Zeit und Zuwendung zu schenken, mit ihnen zu spielen und zu reden. Dies gibt den jungen Menschen die Erkenntnis, in der Welt gebraucht zu werden und weitet ihren Blick für Menschen, die Hilfe benötigen.

Dann gibt es ein drittes soziales Projekt, nämlich **„Konflikte lösen“**. SchülerInnen der 5. Klasse werden sozusagen als „Mediatoren“ ausgebildet, als objektive BeobachterInnen eine streitschlichtende Lösung zu finden. Nach dem Motto „Schüler hilft Schüler“ findet dieses Angebot inzwischen große Resonanz. In diesem Zusammenhang werden die Schüler der ersten Klassen begleitet, um ihnen den Einstieg in das Gymnasium Paulinum zu erleichtern.

Dann gibt es aber noch **herausragende Leistungen**:

Ein Schülerin der Klasse 8A, nämlich **Melanie Wiedmann** hat sich als Siegerin beim Bundesfinale in Kremsmünster im Fremdsprachenwettbewerb Latein herausgestellt.

Matthias Hoernes, Klasse 7A, konnte den österreichischen Fremdsprachenwettbewerb in Griechisch erobern und gewann weiters den europaweit ausgeschriebenen Wettbewerb für griechische Sprache und Kultur. Für diese Leistung wurde er in der zweiten Juliwoche von der griechischen Regierung zu einer Rundreise durch Griechenland eingeladen und konnte aus den Händen des griechischen Staatspräsidenten den Preis entgegennehmen.

Soeben erfahren wir von einer großartigen Idee, die von 16 SchülerInnen aus den 6. und 7. Klassen kürzlich realisiert wurde, nämlich von einer **Südtirolfahrt**. Eine ganze Woche



durchfurchten sie unter fachkundiger Leitung zweier Lehrkräfte unsere südliche Heimat, machten einen Abstecher in die Dolomiten, besichtigten verschiedene Stätten in und um Bozen, in und um Meran, im Vintschgau, aber was das Wichtigste war: Unsere Mutteranstalt, das Vinzentinum, wurde eingehend erforscht. Sie wurden herzlich aufgenommen und man zeigte ihnen alle wichtigsten Einrichtungen. Hätte das Paulinum nicht baulich und ausstattungs-mäßig kürzlich so aufgeholt, wären unsere PaulinerInnen wegen des eindrucksvollen Ambientes vor Neid erblasst. Vor Neid erblasen können aber wir Alten, denn zu unserer Zeit wäre eine solche einwöchige Kultur- und Heimatfahrt durch Südtirol gar nicht denkbar gewesen. Wir freuen uns aber für die Jungen und wünschen weiterhin einen steilen Weg bergauf.



Unsere Pauliner/innen vor dem Vinzentinum

Dr. Reinhold Stecher-Stiftung Stiftungspreis 2006

Das Kuratorium hat den Stiftungspreis wiederum zweigeteilt zugesprochen, und zwar:

1. Hofrat Dr. Oskar Wötzer (MJ 1948)



für den von ihm vorgeschlagenen „Vinzibus“. Die von Dr. Wötzer seit vielen Jahren betreute Vinzenzgemeinschaft (deren Ehrenpräsident für Tirol er ist) betreibt seit No-

vember 2004 zweimal wöchentlich und seit 01.11.05 täglich einen Kleinbus, um Obdachlose in Innsbruck und Umgebung mit warmen Abendmahlzeiten zu versorgen. Dazu kommt ein hoher Bedarf der Vinzenzgemeinschaft für Beförderungshilfsdienste bei unterstützungsbedürftigen Mitbürgern. Dabei geht es nicht nur ums Essen, sondern ums Gefühl, dass sie nicht alleine sind. Auch können mit Hilfe



dieses Busses manche Übersiedlung, manche Zustellungen und immer wieder Fahrgelegenheiten besorgt werden. Nach Ansicht des Kuratoriums handelt es sich bei dieser Aktion um ein echtes Werk der Barmherzigkeit im jesuanischen Sinne. Es wurde als förderungswürdig erkannt.

2. P. Magnus Lochbihler OSB (MJ 1949) für den Bau eines Schülerinnenwohnheims in Tansania. P. Lochbihler ist den Paulinern aus verschiedenen Nummern des Pauliner

Forums bereits bekannt.

Unter anderem ist ihm das Schicksal der jungen Mädchen in seinem großen Pfarrbereich ein wichtiges Anliegen. Das bisher bescheidene Bil-

dungsniveau im Lande ist seit einigen Jahren in einem schönen Aufwind. Es gibt eine Reihe neuer Primar- und Sekundarschulen. Diese sind großteils Tagesschulen. Dabei kommen Schülerinnen vielfach unter die Räder. Sie müssen sich Schlafgelegenheiten suchen. Solche sind vielfach primitiv (ohne



AUS DEN MISSIONEN

Pauliner Missionare

Fritz Tschol



Unser Missionar, der zwischenzeitlich bereits 49 Jahre in Brasilien tätig ist und dort die Funktion des Generalvikars von Bischof Er-

win Kräutler ausübt, wurde Mitte September von seiner Heimatgemeinde St. Anton mit der höchsten Auszeichnung geehrt. Wir bringen in der Folge einen Bericht, den uns der Redakteur Paul Schranz (MJ 1984) mit Fotos zur Verfügung gestellt hat.

Die Bevölkerung machte ihrem Pater Fritz zum Patroziniumsfest mit allen Ehren die Aufwartung. Die Vertreter der Gemeinde, des Tourismusverbandes und der Bruderschaft St. Christoph überreichten dem Seelsorger einen Scheck über Euro 10.000,- für seine Missionsarbeit am Rio Xingu. Am Abend wurden Bergfeuer entzündet. „Ihr habt mir ein wunderbares Fest bereitet“, bedankte sich Pater Fritz, der seit 1998 bereits Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde ist.

Wir dürfen in Erinnerung rufen:

Nach dem Paulinum wurde er 1956 von Bischof Rusch zum Priester geweiht und trat in den Missionsorden vom Kostbaren Blut ein. Er wurde sogleich im Missionsgebiet Altamira am Rio Xingu eingesetzt (ein Nebenfluss des Amazonas). Sein Missionsgebiet war bzw. ist mit einer Fläche von 432.000 km² viermal so groß wie Österreich.

Damals ohne Straßen, Schulen und Krankenhäusern wurde inzwischen

die Trans Amazonika mit zahlreichen Nebenstraßen durch den Urwald gebaut. Trotzdem kann P. Tschol, seine Seelsorgekinder vielfach nur per Boot erreichen. In seinem Seesorgebereich leben derzeit 85.000 Menschen in 650 bis 700 Basisgemeinden und täglich kommen neue dazu. Sein Leben ist abenteuerlich, zeitweise haarsträubend, ja sogar lebensbedrohlich.

Im Feber 2005 wurde eine seien Mitarbeiterinnen, eine Schwester vom Kostbaren Blut, ermordet, weil sie sich gegen die „Mächtigen“ in der Region geäußert hat. In Alta-

dies eine große Mittelschule mit 500 Kindern, weiters gibt es dort schon 2 Volksschulen und ein Kinderzentrum. Eines der Hauptprobleme ist die Ausbeutung des Urwalds durch „die Mächtigen“, dies nicht nur zum Schaden der Natur, sondern auch der Eingeborenen.

Wir dürfen außerdem daran erinnern, dass unser Ehrenmitglied Dr. Reinhold Stecher seinen Preis unlängst P. Tschol gewidmet hat und darüber hinaus mit Einnahmen aus seiner Bilderausstellung Wesentliches für den Bau einer Kirche beigesteuert hat.



mir gibt es 9 Kirchen, davon eine Kathedrale. Vier dieser Kirchen hat P. Fritz Tschol geplant und gebaut. Daneben gehen auch ein Mütterheim, eine Druckerei und ein best ausgestattetes Krankenhaus „auf sein Konto“. Er plante und baute außerdem ein Aussätzigenheim, ein Bildungsheim und eine Werkstatt, in der von Entwicklungshelfern Mechaniker und Elektriker ausgebildet werden. In Altamira entstand über-

Es ist daher kein Wunder, dass die Heimatgemeinde unseres Mitpauliners ihm durch eine Ehrung ihre Anerkennung aussprechen wollte.

P. Manfred Marent

Auch ihn haben wir bereits vorgestellt, zuletzt mit seinem neu erschienenen Buch über die Gebräuche eines ganz besonderen Volkes auf Madagaskar, nämlich der Timihetsi.

In der Zwischenzeit ist er bemüht, in Antsakabary eine weiterführende Schule zu bauen. Nachdem sein Gesundheitszustand nicht mehr zum Besten steht - er ist immerhin seit Jahrzehnten bereits in Madagaskar tätig -, musste er sich wieder einmal einem „Generalservice“ in Österreich unterziehen. Bei dieser Gelegenheit erstattete er auch dem Obmann einen Besuch ab und besprach mit ihm verschiedene Projekte (siehe Foto).

Die Kirche in Madagaskar, die stark von den Kapuzinern geprägt ist, blüht. Im heurigen Jahr wurden 9 Priester geweiht, 9 Diakone werden die ewigen Gelübde ablegen, 15 die einfache Profess machen und ebenso viele ins Noviziat aufgenommen werden. Hier können



P. Marent mit Obmann Ladurner

wir nur neidig nach Afrika blicken und Dir, lieber Bruder Manfred,

zu deinen Aktivitäten herzlich gratulieren.

Personalia

Glückwünsche

Zur Promotion bzw. Sponsion

Müllner Rebecca – Mag.phil.
Moser Markus – Dr.med.
Pellegrini Stefan – Dr.med.
Haueis Thomas – Dr.med.
Mag.iur. Janovsky Georg – Mag.rer. soc.oec.

Wir gratulieren

Mag. Josef Gassner, Prof. am Paulinum, zur Ernennung zum Oberstudienrat
Mag. Hermann Schopper, Prof. am Paulinum, zur Ernennung zum Oberstudienrat
Sprengelarzt i.R. MR Dr. Walter Köck, i.P. 1933-38, zur Goldenen Hochzeit
ABM von Lermoos Dr. Ernst Hofherr zur Verleihung des Verdienstkreuzes des Landes Tirol, Matura 1957
Mag.art. Ludwig Lusser zur Bestellung zum Domorganisten von St.Pölten, Matura 1988

Geburtstage

95. Geburtstag

ABM Prof.i.R. OStR Dr. Anton Schnaiter, i.P. 1926-31

93. Geburtstag

Em.o.Univ.-Prof. Dr. Hemann Wiesflecker, Matura 1932

85. Geburtstag

Altbischof Dr. Reinhold Stecher, im Paulinum Präf. 1949 – 1956

80. Geburtstag

OStR Prof.i.R. Mag. Josef Kuen, i.P. 1937/38

Richter i.R. Dr. Leo Fritz, i.P. 1937/38

Hofrat Dr. Ernst Eigentler, i.P. 1937/38

Prokurist i.R. Walter Müllauer, i.P. 1940-42

75. Geburtstag

Dkfm. Dr.Ewald Andratsch, Matura 1950

Hofrat Dr. Ernst Lerch, Matura 1950

Geologe Dr. Herwig Pirkel, Matura 1951

Erzieher i.R. Josef Außerlechner, Matura 1952

70. Geburtstag

BTV-Dir.i.R. Hubert Steindl, i. P. 1948-53

Em.Univ.-Prof. DDr.med. Ernst Waldhart, Matura 1955

65. Geburtstag

Erzieher i.R. Hermann Kuntner, i.P. Präf. und Lehrer f.HA 1968-80

Braumeister Rudolf Singer, i.P. 1952-58

FA Dr.med. Hans Gant, Matura 1960

Gemeindebediensteter Anton Gruber, Matura 1960

Franz-Josef Dresen, Matura 1961

Reg.Rat Hubert Juen, Matura 1961

Cons.Mag.theol. Peter Mayr, Matura 1961

Dr.phil. Franz Oberhauser, Matura 1961

Kanzler der Diözese Msgr. Prof.Dr. Hermann Steidl, Matura 1961

60. Geburtstag

Hofrat Dr. Hubert Sponring, Matura 1964

AUS DEN REGIONEN

Region Oberland

Zum Oberländertreffen vom 17.10.06 waren über 30 Pauliner im Gasthof Neuner in Imst zusammengekommen. Nach der Begrüßung durch den Organisator, den Regionalchef des Oberlandes, Hofrat Mag. Gottfried Hausegger, berichtete der Obmann über Neuigkeiten im Paulinum und in der Paulinergemeinschaft. Der Standesführer ÖStR Prof. Friedrich Thöni stellte sodann in seiner un-nachahmlichen Art die Erschienen einzeln vor und leistete damit einen wertvollen Beitrag dazu, dass sich die Pauliner dieser Region gegenseitig kennen lernen.

Mit Spannung war dann der wichtigste Tagesordnungspunkt erwartet worden: Unser Ehrenmitglied, der Altbischof Dr. Reinhold Stecher, las aus seinen Werken. Mit großem Genuss folgten alle den originellen, blumigen, ja geradezu dichterischen Ausführungen des nummehr 85jährigen Altpräfekten des Paulinums.



Man nahm es allgemein als ein Zeichen der Freundschaft und Wertschätzung, dass auch der neue Landesrat Dr. Erwin Koler, weiters der Altlandtagsabgeordnete Dr. Heinrich Juen und der Pfarrer von Imst, Cons. Alois Oberhuber sich für diesen Termin Zeit genommen haben. Alles in allem ein gelungenes und stimmungsvolles Regionaltreffen.

Paul Ladurner



Region Schwaz & Umgebung

Julian Obermair, rühriger „Chef“ des Altpaulinervereins der Region Schwaz und Umgebung strahlt. Hundertprozentige Teilnehmersteigerung seit dem letzten Regionaltreffen, d.h. es waren immerhin schon vierzehn Leute, die sich am 2. November zu einem gemütlichen Treffen in Stans

zusammenfanden. Vereine mögen nicht jedermanns Sache sein. Oft genug sind sie als dubiose Seilschaften in Verruf geraten. Vielleicht kann sich aber der eine oder andere Skeptiker dennoch auf ein paar positiven Gedanken einlassen.

Für uns alle – ob Lehrer oder Schüler – sind die Pauliner Jahre ein Teil unseres Lebens. Erfahrungen verschiedenster Natur haben uns geprägt und begleiten uns auch über die Schulzeit hinaus. In den gemeinsamen Rückblenden aus unterschiedlichen Blickwinkeln lernen wir unser Vergangenheitsbild zu modifizieren, korrigieren, abzurunden. Hier haben wir die Chance, in einen Lernprozess einzutreten, der uns hilft,

ein klareres, ehrlicheres Bild unserer Vergangenheit zu bekommen. Da gibt es lustige Geschichten, aber auch einiges Deprimierendes, das, wenn auch nicht mehr zu korrigieren, doch wenigstens benannt werden muss.

Für uns Lehrer ist es immer spannend zu erfahren, wie ehemalige Schüler ihre Schulzeit aus der Distanz sehen, aber auch welche oft überraschenden Wege sie nachher genommen haben und wo sie heute stehen. Das ist die Chance für uns Ältere, nicht in der Vergangenheit kleben zu bleiben, sondern an der Zukunft ein bisschen teilhaben zu können. Hier werden wir zu Lernenden.

Wo finden sich also Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft enger beisammen als bei einem gemeinsamen Treffen von Lehrern und ehemaligen Schülern?

Wo bietet sich für Absolventinnen und Absolventen eine bessere Gelegenheit, dem zwangsläufigen Zerbröckeln ihrer Klassengemeinschaft von damals entgegenzuwirken und auch „klassenübergreifende“ Kontakte zu knüpfen?

Sind das nicht Gründe genug, um beim nächsten Treffen wieder eine hundertprozentige Steigerung zu erzielen?

Elisabeth Thurner

Josef Schneider, FVV, Matura 1966
 Prof.Dr. Hans Brunner, Matura 1967
 Lehrer Josef File, Matura 1967
 Mag. Herbert Gassner, Matura 1967
 Dr. Hans Steinringer,WIFI, Matura 1967
 Primarius Dr. Friedrich Taxer, Matura 1967

50.Geburtstag

Karl-Heinz Grill, Matura 1975
 Prof.Mag. Hannes Köchl, Matura 1975
 Finanzbeamter Benedikt Lorenz, Matura 1975
 Mag. Johann Plattner, Matura 1975
 Prof.Mag. DDr. Peter Tschuggnall, Matura 1975
 Univ.-Prof. Dr.med. Josef Thaler, Matura 1975
 Markus Hellrigl, Matura 1976
 Sprengelarzt Dr.med. Bruno Jörg, Matura 1976
 FA Dr.med. Sylvester Klaunzer, Matura 1976
 Dr.iur. Wolfgang Kluibenschädl, Matura 1976

In piam memoriam

Frau Frieda Vogt, † 11.6.06, Großmutter v. Mag.(FH) Martina Vogt, Matura 1998
 Waltraud Hofer, † 5.7.06, Erzieherin (1976-86), Leiterin des Bischöflichen Studienheimes und Hortes Paulinum Schwaz (1993-99)
 Amtsdirektor i.R. Rudolf Lorenz, † 6.7.06, Matura 1938, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Republik Österreich
 Franz Raneburger, Finanzbeamter, † 21.7.06 im Alter v.48 Jahren, Matura 1976
 Martin Lenz, im Versorgungshaus Ried i.O., † 23.7.06, Matura 1959, Bruder von SR Mag.theol. Emmerich Lenz, Matura 1962
 Wirkl. Hofrat Dr. Otto Rössler, † 29.7.06, Matura 1932
 VS-Direktor i.R. OSR Johann Geiger, † 11.8.06, i.P. 1929 – 34
 OSR Prof.Franz Schieferer, † 15.8.06, Vater v.Mag.Florian, Matura 1995 und Simon Schieferer, i.P.Unterstufe

Anton Lanbach, † 15.8.06, Vater v. Gerhard (Dir. Medical Marketing), Matura 1977 und Bruder von Cons. Franz Lanbach
 Frau Maria Zimmermann, † 1.9.06, Mutter von LSI Hofrat Dr. Anton Zimmermann, Matura 1964
 Tischlermeister Peter Kabusch, † 6.9.06, Bruder von Michael Kabusch, Matura 1980
 Frau Margareth Constantini geb. Rubatscher, † 6.9.06, Mutter v. MR Dir. FA Dr. Richard C., Matura

1959, von Prof.Mag.DDr. Franz Peter C, Matura 60 und von Hofrat Dr. Hansjörg Constantini, Matura 1965
 Hauptschuldir. i.R. Schulrat Fulgenz Schranz, † 9.9.06, Matura 1954
 Student der Architektur Norbert Schatz, † 11.9.06, Matura 1992
 Wirkl. Hofrat Dr. Josef Holas, † 21.10.06, Vater von Dr. Bernhard Holas, Matura 1976, Schwiegervater von Dir. Hofrat Dr. Bernhard Schretter

Kassabericht

Einnahmen und Ausgaben vom 22. Mai bis 6. Oktober 2006

Kassaguthaben gliedert sich per 22. Mai 2006 in:

Guthaben Girokonto 501.940	€	421,35
Guthaben Girokonto 1.00-501.940	€	154,10
Guthaben Girokonto 2.00-501.940	€	4.225,40
Sparbuch 30.705.958- Paulinum Neu	€	51.222,27
Sparbuch 36.076.578.....	€	12.000,00
Kassaguthaben:	€	<u>68.023,12</u>

Kassaeingänge

Mitgliedsbeiträge/Spenden.....	€	10.494,83
Pauliner Texte	€	10,00
Gesamt:	€	<u>10.504,83</u>

Kassaausgänge

Barauslagen	€	43,91
Kauf Bild Dr. Nitsche	€	2.500,00
Paulinum Unterstützung Südtirol Fahrt.....	€	500,00
Inernetauftritt / hotze com	€	200,00
Steigerdruck	€	2.176,82
Rechenzentrum / Zahlscheine	€	200,66
Barauslagen Schriftführer.....	€	322,45
Rechenzentrum / Zahlungsvorschreibungen /Porto....	€	604,16
Eintragung Vereinsbehörde.....	€	16,60
Kontoabschluss.....	€	12,85
Kontoabschluss.....	€	11,33
Ausgänge:.....	€	<u>6.588,78</u>

Entwicklung des Vereinsguthabens

Kassastand zum 22. Mai 2006.....	€	68.023,12
plus Eingänge	€	10.504,83
minus Ausgaben	€	6.588,78
Ergibt Kassaguthaben:.....	€	<u>71.939,17</u>

Kassaguthaben gliedert sich per 6. Oktober 2006 in:

Guthaben Girokonto 501.940	€	8.515,58
Guthaben Girokonto 1.00-501.940	€	151,25
Guthaben Girokonto 2.00-501.940	€	50,07
Sparbuch 30.705.958- Paulinum Neu	€	51.222,27
Sparbuch 36.076.578.....	€	12.000,00
Kassaguthaben:.....	€	<u>71.939,17</u>

Neue Paulinerbücher

Seit dem letzten Forum sind wieder neue Paulinerbücher herausgekommen:

„Malerei & Allerlei“



Gerald Kurdoglu Nietzsche, den wir schon mehrfach vorgestellt haben, hat aus Anlass von 50 Jahre Malerei ein „Po-siealbum“

herausgegeben, in dem zahlreiche Freunde, Künstlerkollegen, ehemalige Professoren, Literaten, Kritiker ua zu Wort kommen.

Das Buch im Din A4 Format umfasst 200 Seiten und ist gespickt mit Reproduktionen von Nietzschebildern und anderen Bildern und Zeichnungen. Alles in allem ein lebendiges und spritziges „Allerlei“ aus der „Spielkiste“ unseres lieben Gerald. Als Herausgeber zeichnet das Ferdinandum. Hergestellt wurde es von Imagos Werbegesellschaft Imst.

„Töet vöer der töet keemen ischt“



Hans Haid hat wieder einmal ein „Dialekt-Lyrik-Bändchen“ herausgegeben. Aus dem Cover entnehmen wir: „Es enthält Gedichte im

Öztaler-Dialekt und erzählt vom Leben und Sterben in den Alpen, handelt von einer alten Zeit, die

bei weitem nicht so gut war, wie oft glauben gemacht wird, von harter Arbeit, wortkargem Zusammenleben und einem zum Ritual erstarrten Katholizismus, dessen Schwere das Leben erdrückt. Sie handelt von den zweifelhaften Segnungen der Gegenwart, vom Ausverkauf und der Totalvermarktung der Berge, von einem Tourismus, der nicht nur Geld, sondern auch Gier, Neid und Zerstörung in die Täler spült. Und sie handelt von der ebenso bedrohlichen wie faszinierenden Gewalt der Natur, von den Eiswüsten der Gletscher und der Wucht der Lawinen, die unterschiedslos alle mit sich reißen.“

„Stimmen an Ufern von morgen!“



In diesem kleinen Gedichtbändchen kommen hauptsächlich Frauen zu Wort, und zwar insgesamt acht. Eine davon ist unsere

Paulinerin **Barbara Aschenwald**, der wir ua die Pauliner Texte Nr. 2 gewidmet haben. Von ihr kommen 11 Kurzgeschichten. Erschienen ist das Büchlein in der „Neuen Turmbundreihe 5“, gedruckt von Athesia Druck Bozen. Aus dem Cover entnehmen

wir: „Acht Autorinnen und Autoren aus Tirol sind mir ihrem Texten auf dem Weg zu neuen Ufern, zu gewagten Wendungen und zu erfrischendem Wortwitz.“

Ein neuer „Jemen-Bildband“

Dr. Hans Gasser (MJ 1969), der uns als großartiger Hobby-Fotograf bereits bekannt ist und der uns in der Region Innsbruck einmal einen wunderbaren Lichtbildervortrag gehalten hat, hat inzwischen wieder einen Bildband herausgebracht, und zwar in der deutschen Edition „Panorama“. In der Vorstellung lesen wir: „Mehrere Reisen haben Hans Gasser in das unwegsame Land im Süden der Arabischen Halbinsel geführt. Seine perfekt komponierten Farbfotografien im Panoramaformat zeigen nicht nur die eindrucksvollen Kulturlandschaften dieses Agrarstaates und imposante Zeugnissen der langen Tradition jemenitischer Baukunst; Gasser's Kamera blickt ein ums andere Mal auch in die Gesichter der Menschen.“

Wer die Fotokunst Gasser's kennt, wird sich um diesen Band bemühen. Es soll dies ja keine Einladung sein, aber in seiner Zahnarztordination sieht man ebenfalls prächtige Bilder aus dem Orient. Der Bildband hat übrigens ein ungewöhnliches Format, nämlich 34 x 15 cm und kostet Euro 32,80.



Zum Nachdenken

*„Es ist alles umsonst“,
sagt der Nihilist und verzweifelt.*

*„Es ist wirklich alles umsonst“,
sagt der Glaubende
und freut sich der Gnade,
die es umsonst gibt,
und hofft auf eine neue Welt,
in der alles umsonst
zu geben und zu haben ist.*

Jürgen Moltmann